

armorial leaf of fish“), das mit dem oben erwähnten Familienwappen mit den drei Fischen identisch sein und so einen Hinweis auf Baldnerschen Familienbesitz darstellen dürfte.

Auf jeden Fall ist damit die Mehrzahl der bei Reiber (1888) und Lauterborn (1903) beschriebenen Manuskripte mit Bildern wieder vorhanden – das Manuskript mit Datum 1666 aus der Bibliothek des Orgelbauers Silbermann wurde, wie bereits erwähnt, 1870 beim Brand der Straßburger Bibliothek zerstört⁷² –, wenn auch nicht alle öffentlich zugänglich sind. Darüber hinaus gibt es noch verschiedene nach dem Tod Baldners angefertigte Textabschriften, von denen sich zwei – aus der Provenienz von Johann Hermann – in Straßburg auf der Universitäts- und Nationalbibliothek befinden.⁷³

Und eine – weitere? – Sammlung (Titel: *Poissons de Baldner*) von 47 farbigen Fischzeichnungen ohne Text⁷⁴, mit einigen Anmerkungen auf französisch, gelangte aus der ehemaligen Stadtbibliothek Straßburg nach Paris und wird dort im naturhistorischen Nationalmuseum aufbewahrt.

Th. W. Pietsch vermutet, dass diese Fischabbildungen speziell für den französischen Naturwissenschaftler Georges Cuvier angefertigt worden sind.⁷⁵ Doch da offensichtlich der Textteil nach Straßburg zurückgeschickt worden ist, ist eher zu vermuten, dass Cuvier ein in Straßburg bereits vorhandenes Exemplar benutzt hat. Auch Valenciennes hat dieses Exemplar noch benutzt und, wie Siebold anmerkt⁷⁶, teilweise falsch übersetzt. So wurde z. B. bei der Beschreibung des Nerflings (*cyprinus idus*) aus der Straßburger Ill bei Cuvier/ Valenciennes⁷⁷ die „Inn“ und aus dem Fischnamen Rottel „Rothkehl“. Einige Fehler sind sicher auch Druckfehler wie die Verwechslung von Jahreszahlen (statt 1668 steht 1688). Auch R. Allgayer (1991) vermutet, dass Cuvier/Valenciennes das Straßburger Original benutzten, da die anderen Exemplare zu jener Zeit nicht verfügbar waren.⁷⁸

Cuvier/Valenciennes schätzten Baldners Aufzeichnungen übrigens sehr und mit der lateinischen Benennung einer speziellen Weißfischart nach seinem Namen (*Leuciscus Baldneri*)⁷⁹ gaben sie ihm einen Ehrenplatz in der Zoologie. Bis heute wird Baldner in naturwissenschaftlichen Werken immer noch zitiert, als Gewährsmann angeführt oder in seiner Bedeutung für die Entwicklung der Zoologie gewürdigt. R. Lauterborn (1903) sah in ihm den „Vater der rheinischen Zoologie“⁸⁰, der weiterhin Anstöße für Wissenschaft und Ökologie des Oberrheinraumes geben kann. H. Bari/G. Hildwein rühmen L. Baldner als „le premier écologiste“⁸¹ und im Ausstellungskatalog des Ozeanographischen Museums Monaco (1998)⁸² wird er als „Vater der elsässischen Naturalisten“ eingeführt. J. Teton schließlich sieht in